

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

seiner Studie „Der Weltkrieg“: „Um so wichtiger wurde für die Donaumonarchie“ (Weshalb nur für diese?) „die sorgfältige Vorbereitung des Zusammenwirkens mit Deutschland, auf dessen Unterstützung sie angewiesen war.“ (War nicht auch Deutschland auf die der Donaumonarchie angewiesen?) „Eingehende Verhandlungen zwischen den beiden Generalstabschefs wurden aus Anlaß der durch die Annexion Bosniens und der Herzegowina entstandenen Krise 1908/09 gepflogen. Conrad erklärte sich einverstanden, daß die deutsche Hauptkraft zunächst gegen Frankreich aufmarschiere, während in Ostpreußen nur etwa 12 bis 13 deutsche Divisionen bereitgestellt werden. Somit hatte Österreich-Ungarn den Kampf gegen Rußland zunächst hauptsächlich allein zu bestehen. Innerhalb dieses großen Rahmens war es jedem Verbündeten überlassen, den Krieg nach eigenem Ermessen zu führen. Es erwies sich diese Abmachung im Kriege als nicht ausreichend... Es muß als bedauerlich bezeichnet werden, wenn Conrad behauptet, daß Deutschland bei den Operationen in Ostpreußen lediglich die Säuberung dieser Provinz vom Feind im Auge hatte und sich um die strategische Gesamtlage nicht gekümmert habe. Immerhin kann man sich im ganzen doch dem Eindruck nicht entziehen, daß Conrad etwas zu viel versprochen worden ist. Man wird dem in schwerem Kampfe stehenden General Conrad manches damals in der Erregung gesprochene bittere Wort zugute halten können. Auf das einheitliche Zusammenarbeiten des deutschen und des österreichisch-ungarischen Heeres hat aber seine starke Verstimmung im weiteren Verlauf des Krieges einen ungünstigen Einfluß gehabt.“

Besonders wertvoll erscheint das Urteil des deutschen Generals v. Cramon, der als mehrjähriger Vertreter der Obersten Heeresleitung beim k. u. k. Armeeoberkommando genauen Einblick in die österreichisch-ungarischen Armeeverhältnisse gewonnen hatte und die schweren Seelenkämpfe Conrads in den Stunden schwerwiegendster Entscheidungen verfolgen konnte.

General Cramon äußert sich zu dieser Frage in „Von Conrad von Hötendorf zu Kaiser Karl“: „Zwischen den Verbündeten bestanden keinerlei bindende Vereinbarungen über die Zusammenfassung der militärischen Führung in ihrer Gesamt-